

# Zukunftscampus talentCAMPus

In summer 2020, the Julabü's *talentCAMPus GET STARTED! BUILD THE FUTURE! Simply save the world – WHV 2030* (transl. J.W.) took place in cooperation with the Junge Volkshochschule Wilhelmshaven and the Point Youth Centre. The summer holiday offer for children and young people aged 10 to 14 falls between lockdowns during the COVID-19 pandemic. As they enter the building of the WHV adult education centre, the participants quickly pull FFP2 masks out of their trouser pockets and onto their faces. We walk past COVID-19 information signs and a table with disinfectant. The chairs in the auditorium of the adult education centre are meticulously spaced so that the participants sit on the blue upholstered metal chairs 1.5 metres apart. The chairs creak as they sit down. They only take off their masks when they are seated.

Theatre maker and workshop leader Frank Fuhrmann introduces the theatre educators and actors with whom he leads the talentCAMPus. Over the course of several days, future scenarios are developed in conversations, improvisations, scenes and still images, which are presented to adult experts in everyday life as well as parents and family during and at the end of the week. After a welcome round in which the children and young people introduce themselves to each other from their seats, Fuhrmann asks how the pandemic has gone for the participants so far.<sup>[3]</sup> Some fingers shoot up. One participant stretches up particularly high. Some of them express frustration and

Everyday Life



Im Sommer 2020 findet der *talentCAMPus RANGEHEN! ZUKUNFT BAUEN! Einfach mal die Welt retten – WHV 2030* der Julabü in Kooperation mit der Jungen Volkshochschule Wilhelmshaven und dem Jugendzentrum Point statt. Das Sommerferienangebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren fällt in eine Zeit zwischen Lockdowns der COVID-19 Pandemie. Beim Betreten des Gebäudes der Volkshochschule WHV ziehen sich die Teilnehmer\*innen vor der Tür noch schnell die FFP2-Masken aus der Hosentasche ins Gesicht. Wir gehen an COVID-19-Hinweisschildern vorbei und an einem Tisch mit Desinfektionsmitteln. Die Stühle in der Aula der Volkshochschule sind in akribisch bemessenen Abständen zueinander gestellt, sodass die Teilnehmer\*innen auf den blau gepolsterten Metallstühlen im Abstand von 1,5 m zueinander sitzen. Beim Hinsetzen knarzen die Stühle. Erst sitzend nehmen sie ihre Masken ab.

Der Theatermacher und Workshopleiter Frank Fuhrmann stellt die Theaterpädagog\*innen und Schauspieler\*innen vor, mit denen er gemeinsam durch den talentCAMPus leitet. In Gesprächen, Improvisationen, Szenen



132 Workshopraum der Volkshochschule Wilhelmshaven/Workshop Room in the Adult Education Centre Wilhelmshaven  
[Sofern nicht anders angegeben sind die Fotos in diesem Beitrag von Janna R. Wieland/Unless otherwise credited, the photos in this contribution are by Janna R. Wieland]

und Standbildern werden über mehrere Tage hinweg Zukunftsszenarien entwickelt, die während und am Ende der Woche erwachsenen Expert\*innen des Alltags sowie Eltern und Familie vorgestellt werden. Nach einer Begrüßungsrunde, in der sich die Kinder und Jugendlichen von ihren Plätzen aus gegenseitig vorstellen, fragt Fuhrmann, wie denn die Pandemie für die Teilnehmer\*innen bisher verlaufen sei.<sup>[→Index]</sup> Einige Finger schnellen in die Höhe. Ein Teilnehmer streckt sich besonders hoch. Einige von ihnen äußern sich frustriert und genervt, wie sich Schule und Unterricht im Lockdown gestaltet. Sie thematisieren den digitalen Unterricht und den immensen Leistungsdruck von Seiten der Schule. Eine weitere Teilnehmerin erzählt, sie habe „kein Zeitgefühl, da der Alltag weg war“ (Feldnotizen, 18.08.2020), auch Langeweile und Einsamkeit werden genannt. Manche aus der Gruppe schauen verlegen zu Boden, andere signalisieren Zustimmung mit stillem Nicken oder rufen dazwischen und erhaschen dabei die Aufmerksamkeit der anderen. Auch sei es in dieser Situation belastend, bei getrennten Eltern zu leben, erzählt eine weitere Teilnehmerin. Sie mache sich Sorgen um ihre Eltern und Großeltern und schaut dabei verlegen zu Boden. Jemand anderes sagt, er könne „nicht schlafen, da es jemandem in der Familie schlecht“ (ebd.) gehe. Auch vermisse er seine Freunde und sei traurig darüber, dass „so viele Menschen sterben“ würden, dass es „erschreckend [sei], dass viele [Menschen] nicht glauben, dass es das Corona Virus gibt“ (ebd.). Andere erzählen, dass sie ihre Familien ganz neu kennengelernt haben, eine schöne Zeit hatten und merkten, wie viele Freunde sie doch haben.

Der Theatermacher Frank Fuhrmann erklärt, dass es in diesem Talent Campus darum gehe, „Szenarien“ zu entwickeln, heutige wie zukünftige. Szenario, erklärt er, setzt sich aus „Szene“ und „Nario“ zusammen. „Sich zu überlegen, geht das nur mit dem Kopf, oder geht das auch mit den Füßen? Gibt es für die Zukunft positive Ideen? Gibt es negative Ideen?“ (ebd.)

annoyance at how school and lessons are organised during lockdown. They talk about digital lessons and the immense pressure from the school to perform. Another participant said she had “no sense of time because everyday life was gone” (Field Notes, 18 August 2020, transl. J.W.), and boredom and loneliness were also mentioned. Some of the group look sheepishly and a bit lost at the floor, others signal their agreement by nodding silently or shouting in between, thereby catching the attention of the others. Living with separated parents is also stressful in this situation, says another participant. She worries about her parents and grandparents and looks down at the floor in embarrassment. Someone else says that they “can’t sleep because someone in the family is unwell” (ibid.). He also misses his friends and is sad that “so many people are dying” and that it is “frightening that many [people] don’t believe that the coronavirus exists” (ibid.). Others say that they got to know their families in a completely new way, had a great time and realised how many friends they have.

Theatre maker Frank Fuhrmann explains that this Talent Campus is about developing *scenarios*, both present and future. Scenario, he explains, is made up of *scene* and *nario*. ‘Thinking about whether it can only be done with the head or with the feet? Are there any positive ideas for the future? Are there negative ideas?’ (ibid.) The aim is to collect various topics and ideas in order to develop play scenes from them. In a brainstorming session, the participants write topics on pieces of paper and then take it in turns to present them

● Klimawandel

● Verschwinden

Es gehe um das Sammeln verschiedener Themen und Ideen, um daraus Spielszenen zu entwickeln. In einem Brainstorming schreiben die Teilnehmer\*innen Themen auf Zettel und tragen diese dann auf einer kleinen Bühne abwechselnd vor. Auffällig oft werden die Themen Klimawandel, Artensterben, COVID-19 sowie Verlust und Tod genannt.<sup>[→Index]</sup> Ein Teilnehmer sagt, er mache sich Sorgen um „weniger Zusammenhalt der Menschheit“ und wünsche sich, mehr Gleichgewicht zwischen ärmeren und reicheren Menschen zu schaffen – „ärmere Menschen sollen ein besseres Leben bekommen“ (ebd.). Eine Teilnehmerin sagt, sie habe Angst, dass Frauenrechte verschwinden, ein Jugendlicher (der einzige PoC) sagt, er Sorge sich, dass Rassismus nicht verschwinde, andere äußern die Angst vor der „Überwachung durch künstliche Intelligenz“ (ebd.), vor einer Diktatur, vor einem 3. Weltkrieg, vor schlechten Noten, vor der Suche nach einer Zukunft, davor, dass Trump wieder Präsident wird, davor, dass „die Welt den Bach runter geht“ (ebd.), davor, keinen Job zu bekommen, arbeitslos zu sein und kein Geld zu haben (ebd.).<sup>[→Index]</sup> In einer Nachbesprechung der Workshopleiter\*innen Ramona Krohn, Vasilios Zavrakis und Fuhrmann äußern sie ihre Überraschung darüber, dass sich die Kinder und Jugendlichen trauten, ihre Ängste und Verletzlichkeit trotz anfänglicher Schüchternheit vor den anderen auf der Bühne vorzutragen.

In einem – hier beispielhaft skizzierten – Szenario bzw. Szene des Workshops stehen Teilnehmer\*innen auf der Bühne. Eine weitere Teilnehmer\*in bietet ihnen im gespielten Szenario Geld an. Erst sagen sie, dass sie nicht bestechlich sind. Doch dann hören sie die Summe, die ihnen für ihre vermeintliche Expertise angeboten wird und nehmen den Auftrag mit leuchten Augen an. Sie sollen ein Mittel entwickeln, das für die Massentierhaltung förderlich ist und die Tiere dicker mache, ein Mastmittel, das zu mehr

on a small stage. The topics of climate change, species extinction, COVID-19 and loss and death are mentioned conspicuously often.<sup>[→]</sup> One participant says that he is worried about “less cohesion of humanity” (ibid.) and would like to see more balance between poorer and richer people – “poorer people should get a better life” (ibid.). One participant says they are afraid that women’s rights will disappear, one young person (the only PoC in the group) says they are worried that racism will not disappear, others express fear of “surveillance by artificial intelligence” (ibid.), being subject to a dictatorship, the possibility of a third world war, receiving bad school grades, looking for a future, that Donald Trump will be elected president of the United States again, of “the world going down the drain” (ibid.), of not getting a job, being unemployed and having no money (ibid.).<sup>[→]</sup> In a debriefing by the workshop leaders, including Ramona Krohn, Vasilios Zavrakis and Frank Fuhrmann, they expressed their surprise that the children and young people dared to express their fears and vulnerability on stage despite their initial shyness.

● Climate Change

● Disappearing

In a scenario or scene in the workshop – example outlined here – participants are standing on the stage. Another person offers them money. At first, they say that they cannot be tempted, but then they find out about the sum offered for their supposed expertise and accept the offer with eyes aglow. They are expected to develop a means, a fattening agent, conducive to intensive livestock farming, to ensure that animals get fatter and increase

Profit führen soll. Sie nennen das Mittel „Spakosan“ und obwohl ihnen bewusst ist, dass es giftig sein wird, bereiten sie es in ihrem Labor mit viel Freude und gehässigem Lachen vor. In einer späteren Szene wird deutlich, dass „Spakosan“ eine Pandemie auslösen wird. In einem späteren Szenario breitet sich das Virus aus. Alle fangen an zu husten und fallen von ihren Stühlen. Nur ein Roboter-Tier wackelt noch über die Bühne (vgl. Feldnotizen, 19.08.2020). Das Szenario geht unter die Haut. Die Thematisierung von Massentierhaltung, Korruption, einem tödlichen Virus sind real, und doch holen sich die zwei Schauspielenden viel Gelächter (auch mein Gelächter) ein, da sie das „Spakosan“ auf witzige Weise zusammenmischen und dabei die Zuschauenden mit ihrem gehässigen Gelächter anstecken. In einem weiteren Szenario wird thematisiert, dass die Teilnehmer\*innen die früheren Generationen für die heutigen Missstände auf der Welt verantwortlich machen. Am Ende des Szenarios ruft ein Mädchen: „Jetzt ist es zu spät!“ (ebd.) und schmeißt in theatraler Geste dazu mit ihrem Fuß eine Pyramide aus Plastikbechern um. Auch die während der Workshop-Woche eingeladenen erwachsenen Expert\*innen des Alltags, die den Kindern und Jugendlichen Feedback zu ihren erarbeiteten Szenarien geben, finden nur wenige passende Antworten auf die Missstände der aktuellen Zeit. Die Themen und der Kummer, den die jungen Menschen artikulieren, hinterlassen bei mir Gefühle von Machtlosigkeit. Der Geograf Glenn Albrecht formuliert das Konzept der „Solastalgie“ als eine Form des Kammers (Albrecht et al. 2007, 95). Mit Solastalgie ist die Belastung gemeint, die durch Einflüsse von Umweltbelastungen entsteht und auf Menschen einwirkt, wenn sie mit den Veränderungen vor Ort und ihrer Zeit umgehen müssen. Solastalgie steht im Gegensatz zu Nostalgie, Melancholie oder Heimweh und betrifft den Kummer vor Ort durch ein erlebtes Ausgesetzt-Sein (vgl. ebd., 95).

profits. They name the agent “Spakosan” and although they know that it will be toxic, they prepare it in their laboratory joyfully and with malicious laughter. In a later scene it becomes clear that *Spakosan* will trigger a pandemic. In a later still scenario, the virus begins to spread. Everyone begins to cough and fall off their chairs. The only thing to waddle across the stage is a robotic animal (see Field Notes 19 August 2020). The scenario gets under your skin. The issues of intensive livestock farming, corruption, a fatal virus are very real and yet the two actors generate a lot of laughter (my laughter, too) because they concoct the *Spakosan* wittily and infect the audience with their spiteful mirth.

In another scenario, the participants hold previous generations responsible for the grievances in the world today. At the end of the piece, a girl shouts, “It’s too late now!” (ibid.) and dramatically kicks over a pyramid of plastic cups. Even the adult experts of everyday life invited during the workshop week who gave feedback to the children and young people on the scenarios they had developed are unable to give fulsome answers to the grievances of the current time. The themes and the sorrow articulated by the young people leave me with feelings of powerlessness. Glenn Albrecht, the geographer, coins the concepts of “solastalgia” as a type of grief (Albrecht et al. 2007, 95). The geographer Glenn Albrecht formulates the concept of “solastalgia” as a form of grief (Albrecht et al. 2007, 95). Solastalgia refers to the stress made by environmental pressures that affect people as they cope



● Stimmung, Kulturelle Bildung

● Erfahrung

●● Affektive Pädagogik

Die gespielten Szenarien hinterlassen (bei mir und im Probenraum) affektive Stimmungen, die die Sorgen, Ängste, aber auch Hoffnungen der Kinder und Jugendlichen auf gewisse Weise (für einen kurzen Moment) einfangen und so eine spielerisch-theatrale Begegnung des kaum Sagbaren (an)bieten.<sup>[→ Index]</sup> Und doch geht diese affektive Begegnung über den Kummer hinaus, da die Kinder und Jugendlichen auf ihre Weise die Szenarien überspitzen und so in eine amüsante Richtung bringen. Die Themen bleiben ernst, doch der spielerische (teils humorvolle) Umgang macht sie artikulierbar. Es entsteht ein Raum (zumindest für die Zeit des Workshops), in dessen Rahmen Erfahrungen und Affekten begegnet werden kann.<sup>[→ Index]</sup> In der Begegnung mit ihren Ängsten inszenieren die Kinder und Jugendlichen auch hoffnungsvollere Szenarien. In einem dieser positiveren Szenarien werden zwei der Teilnehmer\*innen mit einer Zeitmaschine versehentlich ins Jahr 2030 gebeamt. Etwas benommen laufen die beiden im Wald umher. Sie können ihren Ohren und Augen kaum trauen, denn die Blätter der Bäume rascheln und die „zerstörte Natur blüht, der Wald ist da“ (Feldnotizen, 19.08.2020). Vorne auf der Bühne (in dieser Szene auf einer Lichtung) stehen weitere Personen im Kreis. Die beiden Zeitreisenden erzählen, dass sie aus dem Jahr 2020 kommen. Einer aus dem Kreis erwidert daraufhin: „Ah, war das nicht die Zeit mit den Masken, da haben doch alle Leute Masken getragen und Abstand gehalten. Zu dem Thema habe ich in Geschichte eine 2 geschrieben“ (ebd.).

Die entwickelten Szenen und Szenarien im Workshop zeigen Möglichkeiten erfahrungsbezogener Theaterarbeit auf, wie auch mit schweren, belastenden Zeiten und Themen spielerisch umgegangen werden kann.<sup>[→ Index; → Glossar]</sup> Der entstandene Probenraum und dessen Rahmen ermöglicht es, Affekte zu artikulieren – zugleich können Affekte „als die Intensität“ verstanden werden, „die kein einziger Körper zu besitzen vermag“ (Hickey-Moody/

with changes in place and time. Solastalgia stands in contrast to nostalgia, melancholy or homesickness and relates to the grief experienced on site as a result of being exposed (see *ibid.*, 95). The acted scenarios in this theatre-workshop leave behind affective moods that capture the worries, fears, but also hopes of the children and young people in a certain way (for a brief moment) and thus offer a playful theatrical encounter of the barely sayable<sup>[→]</sup> And yet this affective encounter transcends the sorrow as the children and young people exaggerate the scenarios in their own way and take them in an entertaining direction. The subject matter remains serious, yet the playful (sometimes humorous) way it is handled ensures that it can be articulated. A space is created (at least during the workshop) with a framework in which experiences and affects can be encountered.<sup>[→]</sup> In confronting their fears, the children and young people also enact more hopeful scenarios. In one of these more positive scenarios, two of the participants are accidentally beamed back to the year 2030 in a time machine. The two walk around the forest in a daze. They can hardly believe their ears and eyes as the leaves on the trees rustle and the “destroyed nature blossoms, the forest is here” (Field Notes, 19 August 2020). At the front of the stage (in this scene in a clearing), other people stand in a circle. The two-time travellers say that they are from the year 2020. One of the people in the circle replies: “Ah, wasn’t that the time with the masks, when everyone wore masks and kept their distance? I wrote a good mark on that topic in history” (*ibid.*).

● Atmosphere, Cultural Education

● Experience

Willcox 2020, übers. J.W.), sie sind Übergänge, Intensitäten und zugleich relationale „öffentliche Gefühle“ (Cvetkovich 2012; Berlant/Stewart 2019, übers. J.W.).<sup>[→Index]</sup> In der Workshopwoche zeigt sich ein Format und Raum, der diese sichtbar und artikulierbar machen kann. Zugleich bleibt offen, was von diesem gemeinsam erlebten und gefühlten Affektraum bleibt. Wie wirkt dieser nach, was trägt er fort?

The scenes and scenarios developed in the workshop show how experiential theatre work can be used to deal with difficult, stressful times and topics in a playful way.<sup>[→]</sup>

The rehearsal space created and its framework make it possible to articulate affects - at the same time, affects can be understood “as the intensity” (Hickey-Moody/Willcox 2020, 2), “that no one body is able to own” (ibid.), they are transitions, intensities and at the same time relational “public feelings” (Cvetkovich 2012; Berlant/Stewart 2019).<sup>[→]</sup> How does it affect us, what does it carry forward?

●● Affective Pedagogy

● Threshold



133    Stühle mit Abstand/Chairs Set at a Prescribed Distance